



Prof. Freilinger bei der Ernennung zum Ehrenmitglied der Österr. Ges. für Chirurgie am 30.5.2013

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Freilinger ist tot.

Für die Plastische Chirurgie bleibt er ewig lebendig.

Ein Nachruf von Manfred Frey

Gerne bin ich der Einladung der Österr. Gesellschaft für Chirurgie gefolgt einen Nachruf auf Gerhard Freilinger zu verfassen, umso lieber als ich ihn seit meinem Eintritt in die II. Chirurgische Universitätsklinik Wien im Mai 1975 als Lehrer, Forscher, Vorbild und Mentor kennen und schätzen lernen durfte.

Es kann nicht Aufgabe meines recht persönlichen Nachrufs sein das facettenreiche, von Höchstleistungen, Abenteuern, manchmal auch von Entbehrungen und Enttäuschungen gezeichnete Leben von Gerhard Freilinger vollständig darzustellen. Diesem Ziel kommt seine 511-seitige Autobiographie „In Krieg und Frieden als Plastischer Chirurg – Prof. Dr. Gerhard Freilinger“ nahe. Diese hatte er gerade fertiggestellt und auch mir anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie am 30.11.2013 überreicht.

Curriculum in Kürze: Dr. Gerhard Freilinger ist am 24. November 1927 in Linz geboren. Er war ein Pionier der plastischen und ästhetischen Chirurgie. Nach seinem Studium in Innsbruck arbeitete er zwei Jahre in den USA in den Abteilungen für

Plastische- und Wiederherstellungschirurgie der University of Iowa, der Washington University in St. Louis und der Cornell University in New York. 1971 habilitierte Freilinger an der Universität Wien und wurde 1975 zum Leiter der Abteilung für Plastische Chirurgie an der II. Chirurgischen Universitätsklinik in Wien ernannt.

In seiner Laufbahn an der Universitätsklinik war er für über 200 wissenschaftliche Publikationen, Bücher und wissenschaftliche Filme verantwortlich. Außerdem organisierte er zahlreiche wissenschaftliche Kongresse. Eines seiner Spezialgebiete war die Muskeltransplantation.

Sein persönliches Engagement als rekonstruktiver Chirurg galt neben seiner Tätigkeit in Wien Kriegsoffern unter anderem auch chemischer Kriegsführung in Vietnam, Laos und Afghanistan, später auch in Angola und im Iran und auch in Bosnien-Herzegowina. Über Jahrzehnte behandelte der Arzt Kriegsoffern in Österreich, aber auch in den jeweiligen Kriegsländern.

1993 trat Freilinger an der Universitätsklinik in den Ruhestand und wurde Primarius im Privatspital Goldenes Kreuz.

Er war Gründungsmitglied und auch Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Plastische Chirurgie, Gründungspräsident der Österreichischen Gesellschaft für Senologie und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Weltraummedizin.

Freilinger war verheiratet und ist Vater von drei erwachsenen Kindern. Nur zwei Wochen nach dem Tod seiner geliebten Ehefrau Haydée verstarb er wenige Tage nach seinem 95. Geburtstag am 28. November 2022 in Baden bei Wien.

Es war wohl ein gewisser Gleichklang der unser besonderes Schüler Lehrer Verhältnis von Anfang an begründete: Beide waren wir in Linz geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen, für uns beide hatte die Musik, und hier besonders das Klavier eine besondere Bedeutung, beide hatten wir zur Schweiz ein Naheverhältnis. Davon unabhängig stellt sich die Frage, was Gerhard Freilinger nicht nur für mich, sondern für jeden einzelnen seiner Schüler zum ganz besonderen Lehrer gemacht hat?

Eines seiner wichtigsten Anliegen war die **Förderung der Jugend** nicht laut und vordergründig sichtbar, sondern stets im Hintergrund spürbar. Auch als jüngster Mitarbeiter war man sofort in den gesamten klinischen und wissenschaftlichen Betrieb integriert. Er hat vertraut und zugetraut.

Das brennende Interesse Freilingers an allem Bewährtem und Neuem in aller Welt hat **Internationalität** ganz einfach und wie selbstverständlich erzeugt. So war mein erster Kongressbesuch im ersten Jahr auf seine Einladung hin in Deutschland, gleich einmal mit akzeptierter Vortragsanmeldung, der zweite in der Schweiz. Hier wie dort wurde ich allen anwesenden Größen der Plastischen Chirurgie vorgestellt und in die sich ergebenden Gesprächsrunden aufgenommen. Studienaufenthalte in Inland und Ausland wurden von ihm teils initiiert und jedenfalls gefördert.

So wie Freilinger für die Eigenständigkeit des Faches der Plastischen Chirurgie gekämpft hat, ermöglichte eine im klinischen Alltag, in der wissenschaftlichen Kooperation und der Organisation von Fachgesellschaften gelebte **Interdisziplinarität** eine breit gefächerte und teilweise fachübergreifende Plastische Chirurgie auf hohem Kompetenzniveau, ob das jetzt die Unfallchirurgie, die Dermatologie, die Gynäkologie oder die verschiedenen, damals noch im Gesamtverband der Chirurgischen Universitätsklinik agierenden Teilbereiche der Chirurgie betraf.

Retrospektiv wird mir mehr und mehr verständlich, warum dieser damals an der Abteilung entwickelte **Teamgeist** möglich war. Sicher nicht nur der Kleinheit und Überschaubarkeit der Abteilung geschuldet, sondern auch der sorgfältigen Auswahl der zukünftigen Mitarbeiter durch Prof. Freilinger, meist auch das Ergebnis gemeinsamer Überlegungen innerhalb des Teams. Als Instrumente gegenseitiger Abstimmung gab es den Jour fix einmal pro Woche und die tägliche gemeinsame Morgensvisite. Die offene Diskussionskultur war immer auch gegenseitige Qualitätskontrolle.

Wie war überhaupt eine derart konsequente Weitergabe plastisch-chirurgischen Wissens und Fertigkeit möglich? Gerhard Freilinger war immer und überall präsent, in der stets gemeinsam durchgeführten Plastisch Chirurgischen Ambulanz und der Handambulanz, selbst habe ich meinen Lehrern wenn nicht assistiert so doch zugesehen, selbst bei der Tätigkeit im Privatspital durfte ich assistieren, alles hinterfragen. Keine Tricks wurden verheimlicht. Kurz gesagt: **Dichte und unmittelbare Lehre.**

Engagement galt nicht nur allen Belangen der Abteilung und seinen Mitarbeitern, sondern vor allem den Patienten, denen er mit einem beispielhaften Maß an **Empathie** begegnete. Nicht nur auf den Kriegsschauplätzen, sondern auch zuhause war er einfach ein guter Mensch!

Seine Neugierde hat ihn auch in der **Wissenschaft** unablässig angetrieben. Jede Fragestellung wurde gedanklich bearbeitet, wieder und wieder diskutiert und schließlich als klinisches oder experimentelles Projekt formuliert, sei es durch ihn selber oder durch sein Team. Wieder hat er dann nicht nur zugelassen sondern aktiv gefördert, meist auch die Finanzierung aufgestellt.

Am Ende meines Versuches Gerhard Freilinger aus meiner Sicht – wie er vielleicht gesagt hätte – in einem Aquarell, diesmal nicht mit eigenem Pinsel gemalt darzustellen, seien seine bleibenden Spuren in der Welt der Plastischen und Rekonstruktiven Chirurgie kurz zusammengefasst:

Seine wissenschaftlichen und klinischen Schwerpunkte lagen einerseits in der Handchirurgie und andererseits in der Nerven- und Muskelchirurgie. So konnte er mit seinem Team in Kooperation mit der Abteilung der I. Chirurgischen Universitätsklinik unter Prof. Millesi den ersten 24-Stunden Replantationsdienst in Europa aufbauen. Zum Thema Nervenchirurgie fand die Einführung der durch Cholinesterase-Färbung sensomotorisch-differenzierten Nervennaht weltweite Beachtung. Seit den späten 70-er Jahren war die freie, funktionelle Muskeltransplantation das zentrale Thema für Prof. Freilinger. Er publizierte weltweit erstmals über die Verwendung des N. facialis

der gesunden Seite zur Reanimation des gelähmten Gesichtes, nämlich zur Innervation des M. temporalis der gelähmten Seite um diesen so von einem Kaumuskel zu einem mimischen Muskel zu machen, dies also vor der Erstpublikation der Reinnervation eines Gracilis-Muskeltransplantates durch Harii. Durch die Schaffung guter wissenschaftlicher Rahmenbedingungen konnte er auch alle seine Mitarbeiter zu maßgeblichen Arbeiten gerade auf dem Gebiet der Muskeltransplantation stimulieren. 1980 ist es Prof. Freilinger erstmals gelungen alle wesentlichen theoretischen und klinischen Wissenschaftler der Welt zum Thema Rekonstruktion von Muskelfunktion im Rahmen des „1st Vienna Muscle Symposium“ in Wien zu versammeln. Daraus sollte eine 5-jährige Tradition werden, die mit ihrem internationalen und interdisziplinären Wissensaustausch, aber auch mit ihrem Anstoß weltweiter Kooperationsprojekte einzigartig wurde.

Diese dargestellten Schlaglichter seines klinischen, wissenschaftlichen und sozialen Wirkens machen Gerhard Freilinger nicht nur für die, die das Privileg hatten ihn kennenzulernen unvergesslich, sondern auch für die gesamte chirurgische Fachwelt.

Der trauernden Familie Freilinger möchte ich im Namen aller Schülerinnen und Schüler, aller MitarbeiterInnen und ganz einfach aller, die ihn so sehr geschätzt haben unsere tiefe Anteilnahme aussprechen. In Dankbarkeit werden wir Gerhard ein bleibendes Andenken bewahren!